



KREUZ bunt + aktuell 70



KREUZBUND

- Das Magazin des Kreisverbandes Düsseldorf e.V. -

***An einem Sommertagen,
da nimm den Wanderstab;
es fallen alle Sorgen
wie Nebel von dir ab.***

***Des Himmels heit're Bläue
lacht dir ins Herz hinein
und schliesst, wie Gottes Treue,
mit seinem Dach dich ein.***

***Rings Blüten nur und Triebe
und Halme von Segen schwer,
dir ist als zöge Liebe
des Weges nebenher.***

***So heimlich alles klinget
als wie im Vaterhaus.
Und über Lerchen schwinget
die Seele sich hinaus.***

Theodor Fontane (1819 -1898)

Gottes Geist drängt uns zum Gespräch

von Klaus Kehrbusch (geistlicher Beirat)



Vermutlich hat jeder und jede das schon einmal erlebt: Menschen reden miteinander, vielleicht sogar über dasselbe Thema, und verstehen einander doch nicht. Menschen sprechen aneinander vorbei, über den Kopf des anderen hinweg und haben sich nichts zu sagen – obwohl sie doch miteinander reden. Menschen sprechen eine andere Sprache und finden nicht zueinander, obwohl doch alle deutsch reden.

„Alle werden vom Heiligen Geist erfüllt.“ Mit diesen Worten berichtet die Apostelgeschichte über das Pfingstereignis. Und das hat Konsequenzen: Menschen aus unterschiedlichen Nationen und Kulturen sprechen in ihrer jeweiligen Muttersprache über die Taten Gottes, und doch verstehen sich alle. Wo der Geist Gottes in den Köpfen und in den Herzen der Menschen ist, dort drängt er Menschen zum echten Gespräch. Damals bei den Aposteln in Jerusalem hat es angefangen: Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten und Lebenserfahrungen können miteinander reden und einander verstehen.

Heute möchte Gottes Geist bei uns ankommen - damit wir miteinander und mit Gott ins Gespräch kommen. Damit wir nicht unnötig miteinander streiten und aneinander vorbeireden, sondern dem anderen Menschen mit Offenheit und Wohlwollen begegnen.

Im Kreuzbund erlebe ich immer wieder solch ein gutes Klima des echten Gesprächs, wie Papst Paul VI. es 1964 in seiner Enzyklika über den Dialog beschrieben hat:

„Noch bevor man spricht, muss man auf die Stimme, ja sogar das Herz des Menschen hören; man muss ihn verstehen und soweit möglich achten... Das Klima des Dialogs ist die Freundschaft, ja der Dienst.“ Und deshalb bin ich überzeugt, dass in vielen Begegnungen und Gesprächen im Kreuzbund Gottes Geist mitten unter uns ist.

Mir selbst hilft es, wenn ich mich am Anfang eines neuen Tages wenigstens kurz in Ruhe erinnere, dass Gottes Geist heute alle Wege mit geht, zum Beispiel etwa so:

„Gott, diesen Tag möchte ich mit dir leben. Ich möchte, dass dein guter Geist an diesem Tag bei mir das Sagen hat. Schenke mir heute deinen Geist und lass mich in meinem Denken, Reden und Tun den Boden bereiten, damit dein Geist bei mir landen kann.“

Die Kontroverse um das kontrollierte Trinken – pro und kontra

Manfred Engelhardt
Gr. Derendorf 2



...lautete das Thema der ganztägigen Fachtagung der **Deutschen Gesellschaft für Suchtpsychologie e.V. (dg sps)**, die am 11.05.2001 in der Katholischen Fachhochschule NW in Köln stattfand. **Professor Dr. Michael Klein**, Präsident der dg sps eröffnete die Fachtagung 2001 mit einem kurzen Einführungsreferat.

Das Tagungsthema wurde in einleitenden Vorträgen und in einer Podiumsdiskussion kontrovers behandelt. Deren Teilnehmer waren **Dr. Wilma Funke**, Kliniken Wied, **Dr. Dieter Geyer**, Fachklinik Fredeburg, **Professor Dr. Joachim Körkel**, evangelische Fachhochschule Nürnberg, **Marhofer**, LVA Württemberg, Stuttgart und **Dr. Bernd Schneider**, Fachklinik Bad Tönisstein.

Zu Beginn stellte Professor Körkel in seinem Vortrag, „Stand der Forschung zum kontrollierten Trinken und Ableitungen für unterschiedliche Handlungsfehler“, fest, dass von der herkömmlichen Sucht- und Selbsthilfe nur ein sehr geringer Teil (4,7%) der Personen mit der Diagnose „Alkoholmissbrauch“ erreicht wird. Durch das von ihm vertretene „Ambulante Gruppenprogramm zum kontrollierten Trinken“ (AKT) werden Menschen erfasst, die ihren Alkoholkonsum als problematisch einschätzen, Abstinenzprogramme aufgaben und keinen Kontakt zu Suchthilfeprogrammen gefunden haben. Im Gegensatz zu herkömmlichen Abstinenzzielsetzungen können die Teilnehmer an AKT sich zieloffen für kontrolliertes Trinken oder Abstinenz (als bevorzugtes Ziel) entscheiden und auch ihre Zielsetzung im Laufe des Programms ändern. Personen, die bereits abstinent leben oder bei denen bestimmte geistige und körperliche Beeinträchtigungen vorliegen, Schwerabhängige sowie Menschen in akuten Krisensituationen und mehrfach Abhängige sind von der Aufnahme in AKT ausgenommen..

Das seit 1999 bestehende, von Professor Körkel und dem Caritas-Verband Nürnberg durchgeführte AKT Programm umfasst 10 wöchentliche Abendtermine zu je 2 ¼ Stunden Dauer, in denen Teilnehmern Präventiv- und Kontrollmaßnahmen (u.a. Führen eines Trink-Tagebuches) vermittelt werden, um den Alkoholkonsum zu reduzieren oder ganz einzustellen. Die AKT-Kurse werden durch Teilnahme an einer zeitlich nicht befristeten Selbsthilfegruppe abgelöst.

Gegen AKT wurde von den Vertretern der Fachkliniken, der Abstinenzverbände und aus dem Auditorium heraus mit verschiedenen Begründungen argumentiert:

Die Hauptkritik beinhaltete, dass AKT Risikotrinker und missbräuchlich Trinkende, wie aber auch **zugleich** Alkoholiker erfasst. Für den letzteren Personenkreis aber ist „kontrolliertes Trinken“ rückfallgefährdend und krankheitsverlängernd. Zudem ist bei Risikotrinkern nicht klar, ob sie sich bereits in einer Vorstufe zur Alkoholabhängigkeit befinden. Für Alkoholranke ist es daher gefährlich, wenn sie glauben, kontrolliert trinken zu können. Für sie ist die Zielsetzung einer lebenslangen Abstinenz unverzichtbar. Ein Zweifel daran erschwert und verlängert nur den Weg in die Abstinenz.

Dr. Funke und Dr. Schneider erläuterten in einem gemeinsamen Referat: Es ist nicht geklärt, ob kontrolliertes Trinken erst nach einer zuvor bewirkten geistigen Gesundung überhaupt möglich ist, zudem wird das Trinkverhalten oft auch durch äußere soziale Einwirkungen beeinflusst. Die negativen Auswirkungen von Lebenskrisen für einen Alkoholgefährdeten können bewirken, dass modifiziertes Trinken bei derartigen Gelegenheiten zum irreversiblen Kontrollverlust führt. Abstinenz wird oft als endgültige Lebensorientierung empfunden. Kontrolliertes Trinken kann daher den Zusammenbruch der gesamten Lebensperspektive verursachen.

Außerdem ist das AKT-Programm nicht genügend erforscht um heute bereits eine wissenschaftliche Beurteilung zuzulassen.

Nachstehend seien noch zwei Meinungsäußerungen der Podiumsdiskutanten erwähnt:

Dr. Geyer: AKT ist günstiger für den nichtversorgten Bevölkerungsteil, unterscheidet allerdings nicht zwischen Personen, die trinken „wollen“ oder trinken „müssen“.

Marhofer: Missbräuchliches oder Risikotrinken ist oft langfristig ohne Existenzbeeinträchtigungen möglich (belegt durch Beispiele) und führt zur Verkürzung der Lebensdauer.

Abschließend wurden Teilbereiche des Tagungsthemas unter der Leitung von Fachleuten in 4 Arbeitsgruppen, an denen auch Mitglieder der AKT-Selbsthilfegruppen teilnahmen, behandelt.

Die Information zur Debatte um das kontrollierte Trinken wurde durch diese Veranstaltung aktualisiert.



Drogen - aktuell I.

aus RP



Zehn Fixerstuben in NRW geplant

DÜSSELDORF. Ein trauriger Rekord: In Nordrhein-Westfalen starben im vergangenen Jahr 505 Menschen an Drogen—83 mehr als im Jahr zuvor. Den Vorwurf der CDU-Opposition, die Landesregierung betreibe eine verfehlte Drogenpolitik, weist Gesundheitsministerin Birgit Fischer (SPD) aber entschieden von sich. Selbst in Bayern, so die SPD-Politikerin vor einigen Wochen im Landtag, sei der Anstieg noch höher.

Inzwischen hat die Ministerin in Münster den ersten „Drogenkonsumraum“ eröffnet; ähnliche Einrichtungen für Suchtkranke soll es bald in neun weiteren Städten geben, so auch in Köln und Wuppertal. Frau Fischer sieht darin einen „wichtigen Beitrag zur Überlebenshilfe für schwer Abhängige“. Die Räume könnten die akuten Gesundheitsrisiken des Drogenkonsums senken und zur Verringerung der Zahl der Drogentoten beitragen. Die umgangssprachlich so genannten „Fixerstuben“ seien jedoch keine rechtsfreien Räume: „Drogenbeschaffung und der Handel mit Drogen sind dort verboten.“ In krassem Gegensatz dazu stehen allerdings Berichte, wonach in der bereits seit Jahren existierenden Bielefelder „Anlaufstelle“ für Süchtige ein schwunghafter Drogenhandel stattgefunden haben soll, und zwar gewissermaßen mit Duldung der örtlichen Polizei. Gegen den inzwischen von Innenminister Behrens beurlaubten Bielefelder Polizeipräsidenten Kruse läuft deswegen ein Ermittlungsverfahren.

Bei der Eröffnung des Konsumraum in Münster hat Frau Fischer die Erwartung geäußert, dass Drogenabhängigen, die verunreinigtes oder hochkonzentriertes Heroin spritzen und einen Zusammenbruch erleiden, schneller geholfen werden kann als auf Bahnhofstoiletten. Sie rechnet zudem mit einer deutlichen Einschränkung des Konsums auf öffentlichen Plätzen.

Die deutsche Polizeigewerkschaft glaubt dagegen, dass sich das Umfeld von Fixerstuben zum „Dorado“ für Drogenkriminelle entwickeln werde. Der Staat müsse den Süchtigen Therapieangebote machen—Fixerstuben“ könnten das Problem nicht lösen.

Der Tod schlägt daheim zu

Obwohl die Modedrogen auf dem Vormarsch sind, sterben immer noch mehr Menschen an einer Überdosis Heroin.

Es ist Zeit, sich von gängigen Klischees zu verabschieden: Der „goldene Schuss“ des verelendeten Süchtigen auf dem Bahnhofsklo ist ein Klischee von gestern. Heute sterben 80 Prozent der Rauschgiftopfer zu Hause. Der Rückzug ins Private kann, wie die neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk, gestern anmerkte, für viele auch verhängnisvoll sein. Freunde und Angehörige hätten häufig Scheu, die Rettungsdienste zu rufen, weil sie Komplikationen mit der Polizei befürchteten. Statt rechtzeitig Hilfe zu erhalten, führten Atemdepressionen und Sauerstoffmangel zum Tod.

Auch die Vorstellung von der völlig überraschenden Überdosierung ist nach dem neuesten Sucht- und Drogenbericht überholt. Jeder Dritte hatte vor dem tödlichen Konsum bereits einen Drogennotfall erlebt, war vom Notarzt zuvor schon mindestens einmal ins Leben zurück geholt worden.

Das mit großen Hoffnungen verknüpfte Substitutionsmittel Methadon hat inzwischen zu vielen Enttäuschungen geführt. Vor anderthalb Jahrzehnten wurde die Ersatzdroge mit dem Argument gepriesen, wer sie nehme, verspüre nicht mehr die Sucht nach Heroin. Das war zu kurz gegriffen, denn inzwischen spielt Methadon beim Brauen besonders effektiver Drogen-„Cocktails“ eine große Rolle.

Drogen - aktuell II.



Kontinuierlich stieg die Zahl der Methadon-Toten—jeder Fünfte starb im vergangenen Jahr mit und trotz Methadon. Die Bundesregierung will nun verhindern, dass sich Süchtige bei verschiedenen Ärzten gleichzeitig Methadon verschreiben lassen und einen Teil dann auf dem Schwarzmarkt verkaufen. Deshalb soll es künftig ein „Substitutionsregister“ geben.

Entgegen der landläufigen Vorstellung von der angeblichen Harmlosigkeit von Haschisch steigt mit zunehmender Verbreitung und gesellschaftlicher Akzeptanz auch der Anteil derjenigen, die erhebliche Probleme damit haben. Inzwischen nennen 22 Prozent aller Personen, die wegen illegaler Drogen eine Behandlung aufnehmen, Cannabis als ihr Hauptproblem. Nur ein Jahr zuvor waren dies noch 18 Prozent gewesen. Selbst unter denjenigen, die so suchtkrank sind, dass sie sofort stationär eingewiesen werden müssen, ist der Anteil der Cannabis-Klienten binnen eines Jahres von drei auf fünf Prozent gestiegen. Der „typische“ Haschisch-Patient ist nach den Angaben im Bundesdrogenbericht relativ jung, zum ersten Mal in Behandlung und lebt in vergleichsweise stabilen Verhältnissen. Und doch kommt er schon nach kurzer Zeit mit der Haschisch-Sucht nicht mehr klar. Entgegen allen Berichten, wonach Heroin „out“ sei, bleibt dieses Opiat das größte Problem. Und auch unter denjenigen, die im vergangenen Jahr als Erstkonsumenten auffällig wurden, stellten die 7914 Heroin-User die mit Abstand größte Gruppe. Andererseits steht aber auch die Einschätzung von einer weiter sehr geringen Verbreitung des Crack-Rauchens in Deutschland auf wackligen Beinen. Die Zahl der Crack-Konsumenten (das aufgebackene Kokain macht besonders aggressiv) wurde noch 1999 in Frankfurt auf rund 150 bis 300 geschätzt. Inzwischen spricht die Bundesregierung von 500 bis 1000 Crack-Süchtigen allein in Frankfurt.

Unter den Steigerungsraten der Drogentoten lässt sich kein Muster in Hinblick auf unterschiedliche drogenpolitische Ansätze ausmachen. Sowohl in NRW (plus 19,9 Prozent) als auch in Bayern (plus 26,9 Prozent) gab es überdurchschnittliche Zahlen. Die Neuen Länder holen in der Todesstatistik auf, verdoppeln inzwischen die Zahl „ihrer“ Rauschgiftopfer Jahr für Jahr.

(aus RP vom 27.4.2001)

Um da zu stehen,
wo ich heute stehe,
habe ich 32 Jahre
gebraucht.

Doch wo ich morgen stehe,
weiß ich noch nicht!

(von Dieter Reuken, Gr. BZ 10)

Keukenhof

Horst Strelow
Gr. Rath



Mit dem Kreuzbund-Düsseldorf zum Keukenhof nach Holland

42 Personen trafen sich pünktlich um 08:00 Uhr auf der Bendemannstrasse und die Fahrt zum Keukenhof konnte um 08:15 Uhr beginnen. Zunächst ging die Reise nur bis Dinslaken: Omnibus-Kontrolle der Polizei! Dann weiter bis zur Deutsch-Niederländischen Grenze, bei Arnheim. Dort wurde eine kleine Pause eingelegt! Die Pause war aber auch bitter nötig, denn im Bus durfte nicht geraucht werden. Die einen nutzten nun die Pause um ihr Bedürfnis zu erledigen und die Anderen um zu Rauchen. Dann ging es weiter über Utrecht, den Haag, Scheveningen und Leiden nach Lisse zum Keukenhof, wo wir gegen 12:30 Uhr eintrafen.

Heinz Drillen besorgte dann mit der Busbegleiterin die Eintrittskarten. Nachdem wir dann den Park betreten hatten, bildeten sich wie üblich kleine Grüppchen, um auf eigene Faust den Park zu erkunden.

Ich für meinen Teil habe den schönsten Frühling meines Lebens gesehen und auch bewusst erlebt. Was da an farbenprächtigen Tulpen, Narzissen und Hyazinthen zu sehen war, habe ich noch nicht erlebt. Aber nicht nur das Farbenspiel, sondern auch *wie* es angelegt wurde, hat mich begeistert. Die Wege zu den einzelnen Beeten waren zum Teil mit jahrhundertealten Bäumen, Wasserspielen, Fontänen und vor allem mit alten Kunstwerken aus Blech und Stahl bestückt.

Dann gab es noch die einzelnen Pavillons, wo jeder Einzelne eine eigene Ausstellung an Blumen hatte: Zum Beispiel der „Beatrix Pavillon“ zeigte nur Orchideen. Der „Prinz Wilhelm Pavillon“ Azaleen, Begonien, Hortensien und weitere Sorten. Der „Königin Juliane Pavillon“ zeigte Anthurien. Nach etwa 5 Stunden hatten wir den etwa 32 ha großen Park (fast) umrundet aber immer noch nicht alles gesehen. Auch ein Wermutstropfen in diesem Park waren die Preise in den Restaurants.

Pünktlich um 17:00 Uhr begann die Heimfahrt und um 21:15 Uhr waren wir gesund und um ein Erlebnis reicher, wieder auf der Bendemannstrasse. Wäre noch zu erwähnen, dass Heinz Drillen vom ausgehandelten Rabatt der Eintrittskarten eine Runde Getränke im Bus ausgegeben hat. Einen Dank noch an Heinz Drillen für die hervorragende Organisation und das glückliche Händchen bei der Auswahl des Busunternehmers Ernie Leisten.

Wie ich gehört habe, soll die nächste Busreise des Kreuzbundes nach Brügge in Belgien gehen. Ich glaube, da sind wir alle wieder dabei.

Es war ein erlebnisreicher Tag, aber abends war ich total erschöpft!



„Der Alkohol ist mein Feind“

Alkoholsucht: Jährlich sterben 42 000 Menschen in Deutschland an den Folgen von Alkoholmissbrauch. Mit einem jährlichen Pro-Kopf-Konsum von 10,6 Litern reinem Alkohol hält Deutschland weltweit einen Spitzenplatz....

(gelesen und notiert: „Laura“ 12/2001)

Das Geschäft mit der Sucht

Rund 7 Milliarden Mark hat der deutsche Staat 1999 an Alkoholsteuern eingenommen. Davon werden nur zwischen 20 und 30 Millionen Mark wieder eingesetzt, um Aufklärungsprogramme und Suchtforschung zu finanzieren. Allein 1999 wurden über 1 Milliarde Mark für Alkoholwerbung ausgegeben. Während sich die Lebenshaltungskosten erhöhten, blieben die Preise für Alkohol konstant.

Gift für Schwangere

Rund 20 Prozent der Frauen trinken täglich Alkohol; sieben Prozent konsumieren mehr als 40 g Alkohol am Tag. Pro Jahr kommen rund 2.500 Kinder mit „Alkohol Embryopathie“ zur Welt. Sie leiden an Untergewicht, Missbildungen im Gesicht, Herzfehlern, Nierenschäden und schweren geistigen Behinderungen. Ihre Mütter hatten während der Schwangerschaft regelmässig getrunken. Dabei werden Milliarden von Zellen im embryonalen Gewebe zerstört.

Rückfälle

Sie gehören zur Alkoholsucht dazu. Süchtige bleiben ihr Leben lang Alkoholiker. Deshalb ist die regelmässige Nachsorge in Selbsthilfegruppen wie den Anonymen Alkoholikern etc. immens wichtig. Nach einer stationären Therapie ist die Gefahr eines Rückfalls am grössten:

Zwei Drittel werden innerhalb der ersten drei Monate nach Therapie-Ende rückfällig. Insgesamt schaffen es 70 Prozent aller Alkoholkranken, über längere Zeiträume trocken zu bleiben.

*Wenn du in deinem
Leben häufig über
die Minenfelder der
Unsicherheiten und
Zweifel läufst,
quälst du dich nur selbst.*

*Diese emotionalen Detonationen
sind sinnlos und werden
den Verlauf deiner
ganz privaten Schlachten
nicht positiv beeinflussen.*

*Zweifel und Unsicherheiten
haben nur einen Sinn,
dich selbst zu verlieren,
nicht das, dessen Verlust
du fürchtest;
dich selbst zu zerstören,
nicht das, dessen Zerstörung
du fürchtest.*



Kb - intern:



**An alle Gruppenleiter und
deren Stellvertreter**

KREUZBUND

Bundesverband, Hamm
Zentrale 02381 / 67 27 20

**Denkt bitte noch mal an die folgenden
Termine für die Supervision:**

09.06.2001

25.08.2001

KREUZBUND

Diözesanverband Köln
FAX-Kontakt 0211 / 4 84 98 52
Gesch.-Zimmer 0211 / 4 84 98 22

Bendemannstrasse 17

Beginn: 10.00 Uhr

Ende: 16.00 Uhr

Karin Schüren-Keller 0228 / 9 63 77 09

Kontaktadressen der Regionen:

Diözesan—Aktivitäten—2001

- 09.06. Regionalgespräch Ost/Wülfrath
Beginn: 09:30 Uhr
- 10.06. Grillfest im Tannenbusch/Dormagen
Beginn: 11:30 Uhr
- 22.06. Regionalgespräch der Regionen
Süd-Ost und West in Morsbach
- 01.07. 10 Jahre Kreuzbund in Bonn
- 14.07. DV Frauenaktivtag
- 27.07.- Familienwochenende
- 29.07. Jugendherberge Mayen
- 25.08. DV Frauen-Arbeitskreis/Euskirchen
Beginn 10.00 Uhr

Köln 0221 / 49 49 10
0221 / 3 60 67 93
Neuss 02131 / 54 31 29
Wuppertal 0202 / 2 42 28 43
Ratingen 02102 / 8 07 68
Velbert 02051 / 25 12 09

Ansprechpartner der Regionen in der Erzdiözese Köln:

Region Süd-Ost: Jörg- Michael Sippel
Landmannstr.13
50825 Köln
Tel.: 0221 / 5 50 43 13

Region West: Reinhold Frommen
Annostr. 41
41462 Neuss
Tel.: 02131 / 54 31 29

Region Ost: Moritz Bachtig
Im Johannistal 45
42119 Wuppertal
Tel.: 0202 / 2 42 28 43

Region Nord: Hans-Joachim Wachowski
Rather Kreuzweg 54
40472 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 6 58 18 81

Weitere Informationen und Auskünfte
erhaltet Ihr von

Jochen Wachowski

Tel.: tagsüber 0211 / 60 12 75 - 22
Abends / Wochenende 0211 / 65 81 881



Wir gratulieren
herzlich!

zum Geburtstag...

09.06. Rita Müller	50 Jahre
09.06. Klaus Müller	55 Jahre
15.06. Karl-Ernst Thiel	65 Jahre
16.06. Karl Heinz Grützner	65 Jahre
24.06. Waldemar Sierold	65 Jahre
26.06. Christian Krawitz	55 Jahre
08.07. Marie Luise Bläser	65 Jahre
11.07. Erika Niedergesäß	70 Jahre
14.07. Dieter Dupick	60 Jahre
19.07. Hilde Zobel	60 Jahre
26.07. Jürgen Müller	55 Jahre
29.07. Johann Bodewig	55 Jahre
08.08. Brigitte Markmeyer-Matysiak	45 Jahre
12.08. Gerlinde Weith	65 Jahre
24.08. Ingrid Geyer	60 Jahre
24.08. Peter Barowsky	60 Jahre
29.08. Hermann Dörpinghaus	50 Jahre

zum Jubiläum...



11.06.2001 Herbert Ernst
01.07.2001 Ulrich Aßmus
01.07.2001 Roland Heinicke

Unterschiedliche Ansätze

Der Pessimist:
„Was für ein Leben...“

Der Genießer:
„Was für ein Leben!!“

Die Ahnungslosen:
„Was für ein Leben?“



01.06.2001 Karl-Heinz Schröder
01.07.2001 Hans Pempelfort



Kreuzbund

Gruppen in Düsseldorf - Treff: 19:00 Uhr

0211 / 17 93 66 - 0

Informationsstand vom 27.05.2001

Montag 19:30—21:30 Uhr

<p>● BZ 12 Bendemannstr. 17 August Ubbenhorst Tel.: 29 34 81</p>	<p>● Bilk—St. Martin Gemeindezentrum-Gladbacher Str. 11 Henni Borgard Tel.: 3 98 21 10</p>
---	---

Dienstag 19:30—21:30 Uhr

<p>● BZ 1 Bendemannstr. 17 Oliver Eberlein Tel.: 6 41 50 98</p>	<p>● Rath Pfarre Heilig Kreuz Rather Kreuzweg 43 Frauke Piepmeyer Tel.: 39 62 65</p>
<p>● BZ 2 Bendemannstr. 17 Udo Leitschuh Tel.: 02102 / 44 42 03</p>	<p>● Holthausen Pfarre St. Josef Neues Pfarrzentrum, Ritastr. 9 Dieter Rölke Tel.: 7 59 73 14</p>
<p>● Derendorf 2 Pfarre St. Dreifaltigkeit Jugendheim, Becher-/Ecke Barbarastr. Ulrich Lütkemeyer Tel.: 5 14 01 81</p>	<p>● Urdenbach Pfarre Herz Jesu Urdenbacher Dorfstr. 22 Hans Koch Tel.: 15 12 57</p>
<p>● City 2 Pfarre St. Elisabeth Gerresheimer Str. 71 Jugendheim Joachim Zeyer Tel.: 2 20 17 56</p>	<p>● Garath Nikolaus-Ehlen-Haus Mathias-Erzberger-/Ecke Carl Severing Str. Peter Bleich Tel.: 02173 / 7 41 73</p>
<p>● Unterrath Pfarre St. Bruno Kalkumer Str. 60 (Pfarrzentrum) Nicko Thiel Tel.: 4 79 17 32</p>	<p>● Hassels Evang. Gemeindezentrum Fürstenberger Str. 12-14 Manfred Greiner Tel.: 27 70 61</p>

● Info- + Motivationsgruppe für Alle

Bendemannstr. 17
Marita Reiher-Bialk Tel.: 6 58 89 33
Heinz Drillen Tel.: 6 58 13 86

● Spätnachmittagsangebot

!!! 17:30—19:00 Uhr !!!

BZ 14 Bendemannstr. 17
Jochen Wachowski Tel.: 6 58 18 81

Gruppengespräche:



Mittwoch 19:30—21:30 Uhr

<p>● BZ 3 Fred Strothauer Bendemannstr. 17 Tel.: 75 29 88</p>	<p>● BZ 7 Toni Dressler Bendemannstr. 17 Tel.: 02102 / 44 95 01</p>
<p>● BZ 10 Peter Schulz Bendemannstr. 17 Tel.: 34 88 10</p>	<p>● Kaiserswerth Pfarre St. Suitbertus An der Swidbert 70 Willi Sievers Tel.: 32 73 66</p>
<p>● Gerresheim, Ökum. Begegnungsstätte Neusser Tor 12 Gudrun Heidemann Tel.: 29 64 42</p>	<p>● Wersten 1 Orthod. Kirchengemeinde Werstener Feld 65 Axel Nolte Tel.: 78 98 56</p>

Einzelgespräche: Jeden **M i t t w o c h** von 10:00—12:00 Uhr
Anmeldung: Büro Bendemannstrasse 17 (Hans Koch)

Donnerstag 19:30—21:30 Uhr

<p>● BZ 4 Walter Kern Bendemannstr. 17 Tel.: 0203 / 33 67 30</p>	<p>● Derendorf 1 Pfarre Heilig Geist Ludwig-Wolker-Str. 10 Christian Dohmen Tel.: 23 16 23</p>
<p>● BZ 5 Hans Beckmann Bendemannstr. 17 Tel.: 41 33 87</p>	<p>● Flingern 1 Pfarre St. Vinzenz Flurstrasse 57 C Begegnungsstätte Lieb-Frauen Erich Morgenthaler Tel.: 22 22 38</p>
<p>● City 1 Pfarre St. Elisabeth Gerresheimer Str. 71 Jugendheim (im Hof) Christa Thissen Tel.: 35 66 17</p>	<p>● Flingern 2 Pfarre Liebfrauen Lindenstr. 176 (Pfarrzentrum) Manfred Zilm Tel.: 02104 / 80 16 54</p>
<p>● Bilk 1 St. Ludger Merowinger Str. 170 Frauke Mühlmann Tel.: 31 43 64</p>	<p>● Heerdt Pfarre St. Benediktus Baldurstr. 24 (Pfarrzentrum) Udo Becker Tel.: 02129 / 37 95 75</p>

Freitag 19:30—21:30 Uhr

<p>● BZ 8 Werner Cardeneo Bendemannstr. 17 Tel.: 70 90 208</p>	<p>● Wersten Mitte Stephanushaus Evang. Gemeindezentrum Wiesdorfer Str. 11-15 Peter Engels Tel.: 7 59 77 89</p>
<p>● Vennhausen Markuskirche Sandträgerweg 101 (Clubraum) Hans-Jürgen Rost Tel.: 22 46 37</p>	

KREUZBUND-Kalender



Juni 2001

- 09.06. Supervision für Gruppenleiter und Stellvertreter, Bendemannstr. 17
Beginn: 10:00 Uhr
- 11.06. Frühstück für Frauen mit Frau Stark
10:00-12:00
- 11.06. Vorstandssitzung 18:00 Uhr
- 15.06. Frauengruppe Frau Lerch
- 17.06. Brunch 10:30 - 14:00
Bendemannstr.17 (DM 8,50)
- 18.06. Arbeitskreis der Frauen KB-D'dorf
- 30.06. Aktivtag der Frauen KB-D'dorf
zum Schloss Brühl

Juli 2001

- 02.07. Vorstandssitzung, Beginn 18:00 Uhr
- 09.07. Gruppenleiter: Arbeitsgespräch
- 14.07. Aktivtag der Frauen DV - von Düren
mit der Ruhrtalbahn nach Heimbach
zum Stausee
- 20.07. Frauengruppe Frau Lerch

August 2001

- 06.08. Vorstandssitzung, Beginn 18:00 Uhr
- 17.08. Frauengruppe Frau Lerch

Wochenenddienste im BZ Wochenenddienste im BZ

02.06.—04.06.	BZ 14
09.06.—10.06.	BZ 7
16.06.—17.06.	Urdenbach
23.06.—24.06.	Holthausen
30.06.—01.07.	Wersten 1
07.07.—08.07.	Flingern 1
14.07.—15.07.	Vennhausen
21.07.—22.07.	Rath
28.07.—29.07.	Derendorf 1
04.08.—05.08.	Derendorf 2
11.08.—12.08.	BZ 1

KB—Kontakte:

KREUZBUND-Kreisverband Düsseldorf

Telefon 0211 / 17 93 66—0
F a x 0211 / 17 93 66—22

Günter Wolf-Thissen 0211 / 35 66 17
(Handy) 0171 444 8783

Günter Grommes 0211 / 2 38 33 30

Rita Müller 02104 / 80 42 20
(Handy) 0173 534 9716

Heinz Drillen 0211 / 6 58 13 86

Marita Reiher-Bialk 0211 / 6 58 89 33

Frieda Sack 0211 / 78 35 81

Klaus Kehrbusch 0211 / 35 59 31-10
(Geistl. Beirat)



Notrufnummern **Kreuzbund**

Büro 0211 / 17 93 66—0
Cafeteria 0211 / 17 93 66—16
Telefonnotruf 0211 / 32 55 55
Telefonseelsorge 0800 / 1 11 02 22
Treff-In 0211 / 73 53 —20 6
Grafenberg 13A 0211 / 9 22—36 10



Betroffene Frauen und Männer mit Essstörungen gesucht:

Fett-, Mager- und Essbrechsucht sowie Medikamenten und Alkoholabhängige.

Wer fühlt sich auch zu dick oder zu dünn? Hängt mein Körpergewicht vom Zeiger der Waage ab und ich fühle mich auf Kriegsfuss mit ihr mit meinem Gewicht?

Nach Misserfolgen von Diäten im Leben alleine da zu stehen; sich selbst nichts mehr Wert zu fühlen.

Wir wollen uns nicht länger abhängig und unfrei fühlen, sondern bewusst werden unseren eigenen Körper zu akzeptieren!

Gemeinsam können wir in der Gruppe unsere Probleme austauschen, Hoffnung und Kraft schöpfen und sich gegenseitig unterstützen.

Kontakt: Kreuzbund Kreisverband
Düsseldorf e.V.

Bendemannstr. 17, 40217 Düsseldorf
Tel.: 0211-17 93 66-16

Ansprechpartnerinnen:

Margit Wever, Tel.: 0211 / 29 75 69
(von 09:00-23:00 Uhr)

Marianne Fink, Tel.: 0211 / 76 51 49
(von 17:00-19:00 Uhr)

Spruch des Tages

„Probleme sind Gelegenheiten
zu zeigen, was man kann.“

Duke Ellington/Jazz-Musiker

Fitwerden mit der

Kreuzbund-

Freizeit-Sport-Gruppe

Treffen: Freitags, 18:00 - 20:00 Uhr

Sportplatz Altenberg Strasse

Bahn: 703; 709; 712; 713 und Bus 738

Ansprechpartner:

Dieter Rölike

Tel.: 7 59 73 14



Redaktionsschluss für

das nächste

„Gelbe Heft“

No. 71/2001 ist der

26.07.2001



Aufgabenverteilungsplan für den Diözesanvorstand

Vorstandsamt	Name und Anschrift	Telefon, Fax, e-mail
1. Vorsitzende:	Hiltrud Frohning Frankenweg 30 b 53225 Bonn	Tel.: 0228 - 6 06 11 Fax: 0228 - 2 06 95
Stellvertretender Vorsitzender:	Franz Vienken Wilhelm-Busch-Str. 32 41541 Dormagen	Tel.: 02133 - 4 13 18 Fax: 02133 - 7 08 46 e-mail: vienken@aol.com
Geschäftsführer:	Monika Winterboer Birkenstr. 38 A 40233 Düsseldorf	Tel.: 0211 - 8 10 39 Fax: 0211 - 8 10 39
Geistlicher Beirat:	Pater Johannes Ambach Annostr. 11 50678 Köln	Tel.: 0221 - 3 122 112
Diözesan-Frauenbeauftragte:	Karin Schüren-Keller Am Wichelshof 32 53111 Bonn	Tel.: 0228 - 9 63 77 09
Beisitzer Region Nord:	Hans-Joachim Wachowski Rather Kreuzweg 54 40472 Düsseldorf	Tel.: 0211 - 58 18 81 Fax: 0211 - 0 12 75 29 e-mail: kuerten.wfaa@t-online.de
Beisitzer Region Ost:	Moritz Bachtig Im Johannistal 45 42119 Wuppertal	Tel.: 0202 - 42 28 43 e-mail: bachtig@wtal.de
Beisitzer Region Süd—Ost:	Jörg Sippel Landmannstr. 13 50825 Köln	Tel.: 0221 - 50 43 13 E-mail: joerg-m-Sippel@t-online.de
Beisitzer Region West:	Reinhold Frommen Annostr. 41 41462 Neuss	Tel.: 02131 - 4 31 29 Mobil: 0172 - 00 43 79 E-mail: ReinholdFrommen@freenet.de
Beisitzer Region Süd—West:	Kurt Brock Goethestr. 1 53879 Euskirchen	Tel.: 02251 - 89 74 Fax: 02251 - 66 54 E-mail: KurtBrock@t-online.de

des Kreuzbundes in der Erzdiözese Köln

Aufgaben

Führung des Verbandes, Vertretung nach außen, Mitglied in:
Diözesancaritasrat, **KLAGS**, Diözesanrat der Katholiken im
Erzbistum Köln, Nordrheinische AG.

Beauftragter für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, zuständig für: Mitgliederverwaltung, Mittel-Beantragung, Organisation des Diözesanverbandes, Helferschulung gemeinsam mit dem DiCV, Vertretung der Diözesanvorsitzenden.

Leiterin der Geschäftsstelle, zuständig für: Buchhaltung, Kassenführung, Seminarwesen, Die Tätigkeit als Buchhalterin wird auf Stundenlohnbasis vergütet.

Gottesdienst an Diözesanveranstaltungen

Zuständig für alle Belange von Frauenarbeit, Frauenarbeitsgespräche, Frauen-Aktivtage, Einrichtungen von Frauen-Gesprächskreisen, Planung von Frauenseminaren

Referent Basiswissen
Ausschussmitglied im Bundesverband

Seniorenbeauftragter
Beauftragter für Info-Abende in Fachkliniken

Referent Basiswissen, Beauftragter für Schulungen Krankenkassen- und BfA-Zuschüsse, Verbindungsmann im Fachausschuss Suchtselbsthilfe der Nordrheinischen AG Sucht

Beauftragter für Jugend und Familie

Beauftragter für das Seminarwesen

Sportgruppe und Skatturnier

Horst Strelow, Gr. Rath



Die Sportgruppe „Kreuzbund Düsseldorf“ war wieder unterwegs:

Am 12.05.2001 pünktlich um 08:00 Uhr war Treffpunkt auf der Bendemannstrasse. Dann ging es Richtung Remscheid, wo das Turnier um 10:00 Uhr begann. Und wie fast immer, mussten wir das erste Spiel bestreiten. An diesem Turnier nahmen 12 Mannschaften teil. In den Pausen lagen die Spieler entweder auf der Wiese und sonnten sich, andere saßen im Schatten und diskutierten; wieder andere sahen den Spielen der anderen Mannschaften zu. Was ich noch nicht erlebt habe, war, dass sich die Mannschaften zu den erreichten Plätzen gegenseitig gratulierten.

Ich möchte noch erwähnen, dass wir Gruppenweiter wurden und gegen den Gruppenersten der anderen Gruppe nach Elfmeterschiessen 3:4 unterlagen. Am Ende des Turniers hatten wir den 4. Platz von 12 Mannschaften erreicht.

Gegen 18:00 Uhr waren wir dann wieder auf der Bendemannstrasse. Es war zwar ein langer, aber auch ein schöner Tag. Die Gastgeber hatten sich alle Mühe gegeben, für unser leibliches Wohl zu sorgen.

Das nächste Fussballturnier, an dem unsere Sportgruppe teilnimmt, findet am 09. Juni 2001 in Geescher statt.

Die Sportgruppe des Kreuzbundes Düsseldorf würde sich freuen, wenn sich evtl. Sponsoren finden würden, die der Sportgruppe ein Satz Trickots beschaffen würden. Ich glaube, dass wir für den KB-Düsseldorf damit die beste Reklame machen könnten!

Skatturnier beim Kreuzbund—Düsseldorf

Wie geplant fand das Turnier am 25.3.2001 pünktlich um 10:30 Uhr statt.

Als Gäste zu unserem Turnier erschienen 2 Damen und 16 Herren. Zwei der Herren waren aus Köln.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch einmal erwähnen, dass viel miteinander und nicht übereinander geredet und Blödsinn gemacht wurde. Auch der ehrenamtliche Dienst in der Cafeteria gab sich alle Mühe und hat seine Sache gut gemacht. (Danke an die Gruppe BZ 10) Es klappte alles wie am Schnürchen. Ein Danke auch an die Organisatoren Gerd Huy und Horst Strelow.

Gegen 16:30 Uhr war auch der letzte Tisch fertig mit Skatspielen. Um 17:00 Uhr standen die Sieger dieses Turniers fest:

Es war als dritter Sieger: Ernst Lossmann; Den zweiten Platz belegte einer unserer Gäste aus Köln, Herr Naunheimer; Den ersten Platz belegte diesmal Horst Strelow.

Das nächste Turnier findet im November 2001 in der Bendemannstrasse statt.

Das genaue Datum wird im „gelben Heft“ sowie in den Gruppen bekannt gegeben.



„Auch Alkoholsucht beginnt mit Probieren“

Zwölf Prozent mehr Drogentote im vergangenen Jahr, 20 Prozent mehr in NRW—der Bundesdrogenbericht spricht eine klare Sprache. Er schätzt aber auch die Zahl der Toten, die an legalen Rauschgiften gestorben sind: Von 42.000 Alkoholtoten bundesweit ist die Rede, auf 10.000 wird die Zahl im Land geschätzt. Über die Gefahr der „ganz legalen“ Gläser sprach RP-Redakteur Gököcs Stenzel mit Leonore Engelhardt von der Selbsthilforganisation „Kreuzbund“. Engelhardt ist seit 13 Jahren abstinent.

RP: Schätzen Sie die jugendliche Gewohnheit, sich aus „Spaß“ am Wochenende „volllaufen“ zu lassen, bereits als gefährlich im Sinne von Sucht ein?

Engelhardt: Außerordentlich. Jede Sucht fängt ja mit dem Ausprobieren an, weswegen wir gerade an den Schulen viel Vorsorgearbeit machen. Denn der Weg vom Probieren zum Missbrauch ist manchmal kurz — entsprechend schnell gerät derjenige dann auch in Sucht.

Wann ist jemand alkoholkrank?

Wenn er nicht mehr kontrolliert Alkohol trinken kann. Wenn er Alkohol gezielt einsetzt, um bestimmte Stimmungen hervorzurufen oder zu unterdrücken. Jugendliche trinken oft, um Hemmungen zu überwinden, und für viele ist eine positive Stimmung ohne Alkohol dann irgendwann nicht mehr möglich.

An welchen Symptomen ist ein Alkoholiker erkennbar?

Lange, lange Zeit geht es heimlich—bei Tabletten übrigens noch viel heimlicher. Aber irgendwann zeigt der Süchtige ein verändertes Verhalten, er ist anders als früher, seine geistigen Interessen lassen nach. Im schweren Stadium interessiert ihn dann gar nichts mehr, außer der Befriedigung seiner Sucht.

Wie alt sind Süchtige? Kann auch ein Jugendlicher schon abhängig sein?

O ja, die Süchtigen werden immer jünger. Es gibt sogar Zehnjährige, die schon zu trinken beginnen. Eine typische Eintrittsphase bei Frauen ist, wenn die Kinder aus dem Haus sind. Bei manchen Männern beginnt die Sucht erst mit der Rente, wobei man bei ihnen eher geneigt ist, es zu verzeihen. Eine trinkende Frau gilt dagegen als Schlampe.

Haben Sie selbst Menschen erlebt, die an Ihrer Sucht starben?

Ja, an fünf Fälle kann ich mich aus meiner persönlichen Arbeit erinnern. Als Ursache wird dann Leberzirrhose oder Herzversagen bescheinigt, so dass man die wirkliche Zahl der Alkoholtoten nur schätzen kann. Aber auch die Folgeerscheinungen sind schlimm. Beim Korsakow-Syndrom werden die Gehirnzellen zerstört, dann bleibt nur noch die geschlossene Anstalt.

Gibt es genug Hilfsangebote in Düsseldorf?

Ja. Wer Hilfe sucht, wird sie in unserem Hilfenetz finden.

Auch genug Entgiftungsplätze?

Bei der Entgiftung sieht es böse aus, weil die Dauer des Krankenhaus-Aufenthalts auf vier Tage reduziert wurde. Unter anderem entgiften Grafenberg und Ratingen-Lintorf zehn bis zwölf Tage. Ob es genug Plätze gibt, weiß ich nicht.

Kann man Alkoholsüchtige zwangstherapieren?

Rechtlich geht dies nach einer Entmündigung. Aber ich halte nichts davon, weil Zwang keinen Erfolg verspricht. Ohne Einsicht und den eigenen Entschluss geht es nicht.



Gute Wolken, böse Wolken...



Ob als Schäfchen oder Gewitter: Wolken gehören zum Sommer wie Sonne und Regen - und sie sind das grösste Wunder der Natur.

Du liegst im Gras und deine Augen gehen auf die Reise. Hoch zum Himmel, an dem weiss und watteweich die Wolken ziehen. Sie lassen dich träumen - von der Ferne, vom Glück, von Engeln die dort wohnen. Von der grenzenlosen Leichtigkeit des Seins...

Wolken werden aus warmen Wasserdampf geboren. Unsichtbar schwebt er in der Luft. Erst wenn er abkühlt (z.B. weil er in kältere Höhen aufsteigt), bilden sich daraus winzige Tröpfchen oder Eiskristalle. Eine geballte Masse Feuchtigkeit, die auch den Namen gab: „wolka“ (althochdeutsch) heisst „die Feuchte“.

Wolken haben viele Formen. 1803 schaffte der englische Admiral Luke Howard Ordnung am Himmel. So treffend, dass seine vier Wolken - Typen noch heute gelten.

So genial, dass ihm Goethe das Gedicht „Howards Ehrengedächtnis“ widmete. Der Hobby-Wetterkundler unterschied geschichtete (stratus), gebauschte (cumulus), zerzauste (cirrus) und regnerische (nimbus) Formen.

Wolken bestimmen unser Klima. Als schwebende Sonnenschirme spenden sie Schatten und kühlen die Meere. Als Kuscheldecke verhindern sie, dass Wärme ins All entweicht. Ohne sie wäre alles öde: Wasser verdunstet über den Meeren, zieht als Wolke aufs Land und fällt als fruchtbarer Regen.

Wolken lassen uns Träumen. Wie gerne würden wir mit ihnen ziehen, schwerelos und frei. Im Traumland der Wolken ist alles möglich. Hier stehen Luftschloss und Wolkenkuckucksheim, jene Stadt, von Vögeln in der Luft erbaut, die der griechische Dichter Aristophanes (445-385 v. Chr.) erfand.

Über den Wolken... muss die Freiheit grenzenlos sein. Das Lied kennen Sie ja. Und das Gefühl auch: Wer in den Urlaub fliegt, möchte am liebsten aussteigen und auf dem Watteteppich weiterwandern. Doch der besteht nur aus 0,01 bis 2 Gramm Wassertröpfchen pro Kubikmeter!

Wolken sind überirdisch. Vom wolkenverhangenen Olymp blickten Zeus & Co. auf das Treiben der Menschen. Auch Engel wohnen ganz oben. Im 7. Himmel, dem höchsten, wie es frühchristliche Schriften wissen. Vermutlich stammt daher unser Traum vom Glück auf Wolke 7.

Wolken sind einmalig. Jede anders, jede ein himmlisches Meisterwerk. Wir suchen in ihnen nach vertrauten Formen. Maler sahen in ihnen Tier, Riesen, Landschaften, ja sogar kämpfende Heerscharen. Wer genug Fantasie hat, geniesst die Wolken als Fernsehen des Himmels...

Übrigens: 13 Billionen Tonnen Wasser kreisen so über unseren Köpfen.

*„Ein Aufgehäuftes,
flockig löst sich´s auf,
wie Schäflein trippelnd,
leicht gekämmt zu Hauf.“*

Cirrus - Wolken

(Johann Wolfgang von Goethe)

(Aus FunkUhr)

Ein Betrunkener auf dem Beifahrersitz

Manfred Engelhardt,
Gr. Derendorf 2



Ein junger Mann besuchte zusammen mit seiner Freundin ein Weinfest. Hierbei parkte er seinen Wagen in der Nähe des Lokals und etwa 2 m von einem Verkehrsschild entfernt.

Da der junge Mann bei dem Weinfest erhebliche Mengen Alkohol zu sich genommen hatte, empfahl ihm seine Freundin bei der Heimfahrt nicht zu fahren und setzte sich selbst an das Steuer seines Wagens. Dort wurde sie sofort von ihrem betrunkenen Begleiter bedrängt, der neben ihr, also auf dem Beifahrersitz, Platz genommen hatte und von dort aus versuchte, sich auf ihren Schoß zu setzen. Hierdurch verlor die Frau bereits beim Anfahren die Kontrolle über den Wagen und fuhr das Verkehrsschild um.

Die Auto-Haftpflichtversicherung bezahlte zwar das Schild und die Auto-Kaskoversicherung den Schaden am Auto (DM 8470.--), verlangte aber diese Schadenssumme in voller Höhe von der Freundin zurück, weil der Schaden von ihr selbst **grob-fahrlässig** herbeigeführt worden war. Der Versicherungsschutz entfällt zwangsläufig bei grober Fahrlässigkeit, d.h.

„Mangel an einer Sorgfalt, wie sie von jedem überhaupt zurechnungsfähigen Menschen bei der betreffenden Handlung erwartet werden kann“.

Das Landgericht Frankenthal bestätigte diese Entscheidung der Versicherungsgesellschaft: die Fahrerin habe den Wagen gestartet, obwohl der betrunkene Freund ungesichert neben ihr Platz genommen habe. Es entspreche der Lebenserfahrung, daß sich Betrunkene unbedacht verhalten und den Fahrer bzw. die Fahrerin ablenken könnten. Damit hätte die Frau rechnen müssen. Wenn sie sich damit rechtfertige, dass ihr Freund sofort nach dem Einsteigen

begonnen habe, „sie zu befummeln und zu ihr herüberwutschen wollte, während sie den Rückwärtsgang einlegte“ bestätige das nur, dass es grobfahrlässig gewesen sei, unter diesen Umständen das Auto in Gang zu setzen. Niemand könne gleichzeitig fahren und Zudringlichkeiten abwehren. Wenn ein Fahrer, bzw. eine Fahrerin einen stark Betrunkenen mitnehme, treffe ihn bzw. sie eine erhöhte Sorgfaltspflicht. Ähnlich wie bei der Mitnahme gefährlicher Gegenstände schaffe man damit eine „vermeidbare Gefahrenquelle“.

(Urteil des Landgerichtes Frankenthal vom 17. Februar 1999 - 2S437/98)

Dem Urteil ist zu entnehmen, dass immer, wenn ein stark Betrunkener im Auto transportiert wird, sich dieser auf dem Hintersitz befinden muss, und dass außer dem Fahrer noch eine zweite Person zur Sicherung mitfahren sollte.





Unser Drink-Tipp:

Sommertraum

Zutaten für 1 Drink:

5 mittelgrosse Erdbeeren

2 cl Zitronensaft

1 Essl. Honig

150 ml kalter Ananassaft

4 zerstossene Eiswürfel

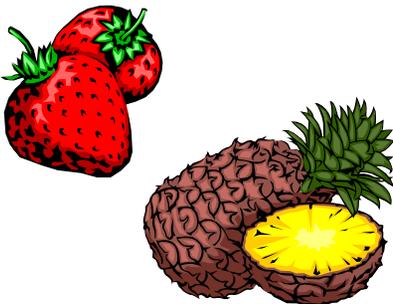
Zum Garniern:

1 Stück Ananas * 1 Erdbeere

1. Die Erdbeeren waschen und entstielen. Zusammen mit dem Zitronensaft, dem Honig und dem Ananassaft in den Mixer geben. Alles etwa 15 Sek. gut durchmixen.

2. Das zerstossene Eis dazugeben und den Mixer dann nochmals etwa 10 Sek. Laufen lassen.

3. Die Mischung in das Glas abgiessen. Das Ananasstück mit der Erdbeere auf den Cocktailspieß stecken. Den Spieß über den Glasrand legen und den Drink mit dem Trinkhalm servieren.



Zum guten Schluss...

Eine junge Frau klagt über Leibschmerzen. Der Arzt meint: „Das ist der Blinddarm, der muss raus.“ Ein paar Wochen später hat sie Halsschmerzen. „Das sind die Mandeln, die müssen raus!“ sagt der Arzt. Nach längerer Zeit kommt sie wieder zum Arzt: „Herr Doktor, ich wage es kaum auszusprechen, aber ich habe Kopfschmerzen!“

Zwei Beamte im Büro. Fragt der eine: „Weißt du, wo mein Bleistift ist?“ — „Hinter deinem Ohr.“ — „Mach es doch nicht so kompliziert. Hinter welchem?“

Zwei Nachbarinnen unterhalten sich: „Mein Sohn wird bestimmt mal Kellner. Den kann man rufen und rufen - er kommt nie.“ „Und meiner wird Politiker. Immer wenn er etwas verkehrt macht, schiebt er die Schuld auf einen anderen!“

Die alte Dame liest in einem Gedichtband. Plötzlich ruft sie erstaunt aus: „Schatz, hier hat ein gewisser Rilke das Gedicht abgeschrieben, das du vor über 30 Jahren eigens für mich gemacht hast!“